



Der diesjährige Züchterfolg.

Von E. Falss, Chur.

Die diesjährige Saison darf keineswegs zu den fetten Jahren gerechnet werden. Wenn auch der Schreiber dieses keine Ursache hat, ein Klagelied anzustimmen, so sind demselben doch vielfach Berichte zugegangen, die nicht rosig lauten.

Unter den abnormen Witterungsverhältnissen dieses Jahres hat die Zucht schwer gelitten. Es liegt nicht in unserer Macht, die Unbill der Witterung zu unserm Nutzen günstig zu gestalten, ebenso wenig wie der entstandene Schaden anderweitig ausgeglichen werden kann. Von einer Veröffentlichung der mir zur Kenntnis gelangten schlechten Züchterfolge muss ich absehen, auch lassen sich die mannigfachen Ursachen, durch welche diese Misserfolge herbeigeführt wurden, weder durch das Perspektiv, noch durch Vermutungen feststellen. Die hauptsächlichsten dieser Ursachen hier aufzuzählen habe ich mir zur Aufgabe gestellt und hoffe, dass allen denen, die Misserfolge aufzuweisen haben, durch das Studium dieses Beitrages ein Einblick in die Entstehungsursachen gegeben wird. Wenn nun jenen mit dieser Arbeit in diesem Jahre keine Hülfe geleistet werden kann, — was ja bekanntlich bei irgend einer bereits *bestehenden* Kalamität weder durch Rat noch That selten noch möglich ist, — so wird meinen Ausführungen doch mancher Fingerzeig zu entnehmen sein und diesbezügliche Verhaltensmassregeln für die Folge getroffen werden können.

Die schlechten Züchterfolge sind im Grossen und Ganzen in zwei Kategorien zu teilen: in solche, wo bereits vorhandene Resultate, also ausgeschlüpfte junge Vögel oder auch befruchtete Gelege zu Grunde gingen und in solche, wo die Zuchtvögel die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllten, sich wenig fruchtbar zeigten u. s. w. Habe ich doch selber schon erfahren, dass durch eigene Unvorsichtigkeit unberechenbarer Schaden entstehen kann. Vor längeren Jahren wurden mir nicht allein durch mörderische Krankheiten sämtliche Vögel dahingerafft, sondern auch durch Feuersbrunst ist mir einmal der ganze Bestand vernichtet worden. Sogar durch Vergiftung, welche dadurch entstand, dass meine Kinder in harmloser Weise Insektenpulver in das zur Verwendung gelangende Zwiebackmehl mischten, erlitt ich erhebliche Verluste.

Für diesmal will ich nur den Punkt herauskehren, wo die Zuchtvögel sich nicht so produktiv zeigen, wie erwartet wurde. Schon im Anfang deutete ich an, dass die vielen Klagen in diesem Jahre zu nicht geringem Teil auf die abnorme Witterung zurückzuführen sei. Viele unserer Züchter betreiben die Zucht in ungeheizten Räumen, wozu sich die diesjährige Witterung mehr als ungünstig gestaltete. Letztere übt aber auf die Vögel einen gewaltigen Einfluss aus. Man vernimmt daher namentlich von solchen Züchtern die Klage, dass die Weibchen keine Nistlust zeigen; andere Zuchtweibchen begannen mit dem Nestbau, ohne jedoch ein Ei zu legen. Die Paarung mit dem Männchen wurde oftmals beobachtet, in andern Fällen verhielten sich die Weibchen teilnamslos. Bei günstigerer Witterung, oder in geheiztem Zimmer würden diese Fälle gewiss seltener sich zeigen, doch liegt vielfach die Ursache auch an den Vögeln oder an dem Züchter selber. Viele Züchter beschaffen sich das Zuchtmaterial erst dann, wenn es zur Benutzung gelangen soll. Das ist nun immer eine schlecht berechnete Sparsamkeit, die sich rächt. Ich gestehe offen, dass es keinen Lieferanten giebt, der die anscheinend besten Weibchen, um deren Preis oft noch gemarktet wird, abgiebt, um die schwächeren für sich zu behalten. Namentlich die Weibchen können nie zu früh erworben werden, doch bin ich mir bewusst, dass ich mit dieser Behauptung tauben Ohren predige. Wenn nun manches frisch bezogene Weibchen mit dem Nestbau auch nicht lange zögert, so ist es in den fremden Verhältnissen doch nicht heimisch, es fehlt die Zutraulichkeit, eine Hauptbedingung der Zuchtweibchen.

(Forts. folgt.)

